

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

westpreussenberlin@googlemail.com, www.westpreußen-berlin.de

Konto Nr. 1199101
(BLZ10010010)
Postbank Berlin

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Brieffach 30 2924, 10730 Berlin

Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077

hanke.reinhard@googlemail.com

27. Juni 2012 Hk

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im „Theater-Coupé“. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

240 Donnerstag 29. November 2012,

18.30 Uhr

**Thema Einheit und Vielfalt der friderizianischen Politik und
Regierungspraxis in Westpreußen (einschl. Netzekreis).**

Referent Dr. Stefan H a r t m a n n , Berlin

Anhand einer breiten Quellengrundlage im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin kann ein detailliertes Bild von den Verhältnissen der im Zuge der Ersten Teilung Polens erworbenen preußischen Provinz Westpreußen entworfen werden. Ihr kamen die schon andernorts erprobten Verwaltungserfahrungen und Reformen Friedrichs des Großen im vollen Umfang zugute. Schon die „allgemeinen Grundsätze über die Verwaltung von Westpreußen“ lassen die Kernpunkte des Retablisements der neuen Provinz erkennen. So wurde Marienwerder wegen seiner günstigen geografischen Lage als Sitz des obersten Justizkollegs und der Kriegs- und Domänenkammer bestimmt. An die Stelle der polnischen Starosteiverfassung traten 79 Domänenämter, die an deutsche Kolonisten verpachtet wurden. Die Einwohner des in staatlicher Verwaltung stehenden Landbesitzes wurden für frei erklärt und die Leibeigenschaft aufgehoben. Erklärtes Ziel des Königs war die Kultivierung Westpreußens einschließlich des Netzedistrikts, wo nach zeitgenössischen Berichten das Vieh schlechte Qualität hatte, die Wiesen versumpft, die Wälder ausgehauen und die Verwaltung und Justizpflege unzureichend waren. Nach Friedrichs Auffassung war dieses Land ebenso kultiviert wie Kanada. Es „besitzt nicht das, was man Freiheit nennt; die Herren üben die grausamste Tyrannei gegen ihre Sklaven aus. Man hat mir ein Stück Anarchie gegeben, mit dessen Umwandlung ich mich beschäftigen muss“. Zum Regierungsstil des Königs gehörte, dass er unter Umgehung des Generaldirektoriums in Form von Kabinettsordres direkt seine Anordnungen traf. Zu Friedrichs Aufbauwerk gehörte auch das Retablisement der westpreußischen Städte, die sich „im Zustande des beginnenden, fortgeschrittenen oder vollendeten Verfalls“ befanden. Zur Belebung des brachliegenden Gewerbes förderte der König die Niederlassung von Handwerkern und Kaufleuten und legte auf dem platten Land zahlreiche neue Dörfer an, die er mit deutschen Zuwanderern – ein Drittel von ihnen kam aus Württemberg – besetzte. Weitere Schwerpunkte der friderizianischen Reformen waren die Anlage von Glashütten und Fabriken, die Ertragssteigerung des Getreideanbaus durch Meliorationen und die Trockenlegung von Brüchen und Ödland. Besondere Förderung erfuhr das Schulwesen, wofür 1776 ein eigener Schulfonds begründet wurde. Schon bald trugen Friedrichs Maßnahmen Früchte, so dass man ihn zu Recht den „eigentlichen Oberpräsidenten Westpreußens“ nennen kann, der als aufgeklärter Monarch alles unter dem Aspekt der Nützlichkeit für die Bedürfnisse des Staates sah.

St. H.

Hartmann, Stefan, Dr. phil., Archivdirektor a. D., geb. 1943 in Kassel. Studium der Geschichte, Slawistik und Germanistik in Marburg, Göttingen und Wien. 1969 Promotion mit der Dissertation „Reval im Nordischen Krieg“. 1970 als Referendar Eintritt in den höheren Archivdienst, seit 1989 am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, jetzt im Ruhestand. Bis heute Veröffentlichung von 10 Büchern, etwa 1200 wissenschaftlichen Beiträgen und 600 Rezensionen vornehmlich zur frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Geschichte Ost und Westpreußens, des Baltikums und Polens. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Erfassung der Korrespondenz Herzog Albrechts in Preußen mit den ermländischen Bischöfen und livländischen Mächten (Deutscher Orden, livländische Prälaten und Städte) in Vollregesten auf Grundlage der Dokumentation des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), eines der wertvollsten Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Mitglied u.a. in der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußen, in der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens und des Westpreußischen Bildungswerkes Berlin-Brandenburg der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag € 30,-/Person/Jahr. Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.